



Wolfgang Temme

„Der Zufall spielt in allen meinen Arbeiten eine wichtige Rolle. Meist in der Form, dass ich das Natürliche (Zufällige), Gewachsene des Holzes für meine Arbeit nutze. Aber auch schon die vorgefundene Länge eines Materialstücks allein wirkt sich auf das Erscheinungsbild einer Skulptur entscheidend aus, da ich nicht beliebig Holz zusammentrage, um eine Skulptur wachsen zu lassen. Das Objekt ist immer das Ergebnis einer Umformung eines einzelnen, (wie auch immer zufällig) vorgefundenes Materialstücks. Der Vorgang der Teilung, bzw. deren innere Notwendigkeiten bestimmen die Proportionen und Rhythmen der Skulpturen.“ **W.T.**



Wolfgang Temme
1958 in Paderborn geboren ▲ 1980-1985 Studium der Freien Kunst an der Hochschule für Bildende Künste, Braunschweig, bei Prof. Emil Cimiotti, Meisterschüler ▲ 1992-1998 Lehrauftrag an der Hochschule für Bildende Künste, Braunschweig ▲ 1998 Förderung durch die Kunstkommission des Landes Niedersachsen ▲ 2001 Arbeitsstipendium der Stiftung NORD/LB-Öffentliche ▲ Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen, Arbeiten in privaten und öffentlichen Sammlungen. Lebt und arbeitet seit 2003 in München.



Matthäus Thoma

„Seine Skulpturen gleichen kleinen Modellen für eine Schau- und Vergnügungsarchitektur: Aussichtstürme, Häuser, die auf Stelzen gehen oder auf Schienen gleiten, Achterbahnen, Karusselle, Flugzeuge mit gedrungene Körpern und Stummelflügel, Raumschiffe. Alles, was sich dreht, was schnell ist, Abenteuer verspricht und Gefahr, nimmt wie in einer Art verlängerter Jungensfantasie noch einmal Form an. Aber nicht als technische Bauanleitung, sauber gebastelt und auf Funktionalität erpicht, sondern als möglichst chaotische Form, nahe dem Strudel, der die Trümmer des zerbrochenen Schiffes in seinen Kreisel zieht. Das gibt den aus Holzresten unterschiedlicher Stärke grob gefügten Skulpturen eine trotzig Spannung – sich anzulegen mit Kräften, die möglicherweise größer sind als sie.“ **KATRIN BETTINA MÜLLER**



Matthäus Thoma
1961 in München geboren ▲ 1992-1998 Studium der Bildenden Kunst an der Hochschule der Künste Berlin bei Prof. Marwan ▲ 1998 Stipendium der Akademie der Künste Berlin ▲ 2000 Stipendium der Stiftung Kulturfonds ▲ 2000-2001 Lehrauftrag an der Hochschule der Künste Berlin ▲ 2001-2004 Gastdozentur an der Universität der Künste Berlin ▲ 2002 Arbeitsstipendium der Bonner Kunstfonds e.V. ▲ seit 1996 Teilnahme an zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland. www.matthaeusthoma.de



Jan Thomas

„Ich arbeite fast ausschließlich für größere Gruppeninstallationen. Wildes, Abstraktes und Fremdes wird mit figürlich Konkretem und Bekanntem verbunden. Tiere oder menschenähnliche Figuren scheinen aus Science-fiction-Epen entsprungen oder durch aktuelle Berichterstattung inspiriert. In der Arbeit »Wildpark« trifft eine Herde von teils doppelköpfigen Säbelzähntigern auf von den Wänden kletternde, bewaffnete und verschleierte Figuren, die an Untergrundkämpferinnen erinnern. Die Arbeit thematisiert in der Gegenüberstellung der aus der Realität generierten, verschleierte Kriegerfiguren und dem sich aufbauenden prähistorischen Relikt und Evolutionsopfer aktuelle politische Fragen zwischen Heldentum, Unterdrückung und Selbstbestimmung und untersucht das fragile Verhältnis von Individuum und Realität. Mein skulpturales Werk begleitend, entwickle ich kontinuierlich Holzschnitte, die die Installationen und deren Inhalte ergänzen und medial sowie ästhetisch kontrastieren.“ **J.TH.**



Jan Thomas
1970 in Salzgitter-Lebenstedt geboren ▲ 1996-2001 Studium der Bildhauerei a. d. Hochschule für Kunst u. Design, Burg Giebichenstein, Halle; Diplom ▲ 2001-2003 Meisterschüler ebenda ▲ 1998 Erasmusstipendium für Athens School of Fine Arts, Athen ▲ 1999 Stipendium des DFJW für die ENSB-A, Paris bei Giuseppe Penone; Wilhelm-Höpfner-Preis, Stendal; „Transfiguration“ 1. Preis Grafik, Berlin ▲ 2000 2. Preis II. Internationale Graphik-Biennale, Hannover; Kunstpreis Hallescher Kunstverein; Atelierstipendium Künstlerhaus 188, Halle ▲ 2001 Ars Halensis, Kunstpreis der Dresdner Bank; Graduiertenstipendium des Landes Sachsen-Anhalt ▲ 2003 Stipendium der Ksk Köthen/Anhalt ▲ 2004 Arbeitsstipendium des Landes Sachsen-Anhalt ▲ Ausstellungen im In- und Ausland; Teilnahme an internationalen Kunstmesse und Symposien; Arbeiten in öffentlichen und privaten Sammlungen. www.jan-thomas.com

Die Sponsoren:

Sie haben durch Finanzierung und Unterstützung diese Veranstaltung erst möglich gemacht. Danke!

BHF  BANK STIFTUNG

COMMERZBANK  STIFTUNG



Danke auch allen privaten Spendern!

Eine Veranstaltung des



Arbeitskreis Holzbildhauer-Symposium:
Arno Müller
Unter den Buchen 8
65817 Eppstein
Tel. 0 61 98 - 13 36

Gestaltung: Lindenberg Grafik Design



HOLZ ZEITZEUGE

3. Holz-Bildhauer-Symposium

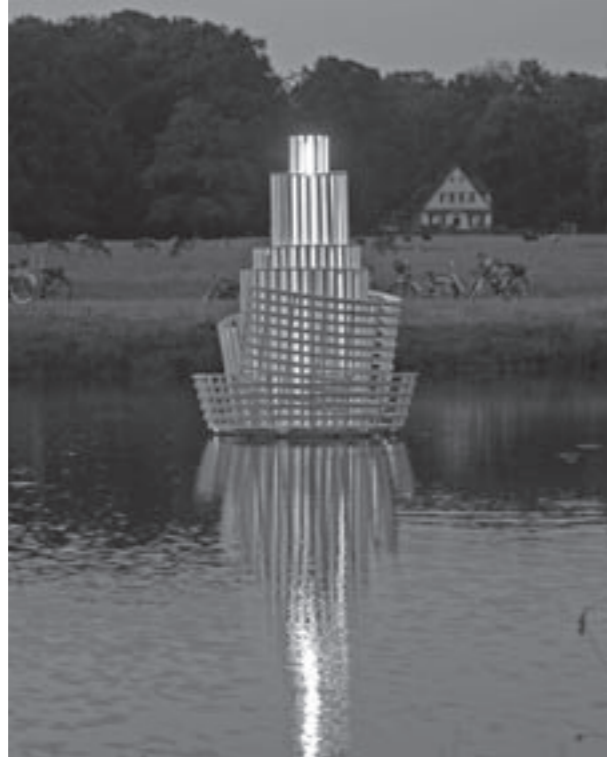
13.-21. Mai 2006

auf dem Naturholzlagerplatz der Stadt Eppstein

Grüßworte

Vor meinem Schreibtisch in Nairobi steht die beeindruckende Figur eines afrikanischen Jägers – mit der erlegten Antilope über der Schulter, mit der Gelassenheit, aber auch dem Stolz eines Menschen, der sich seiner Sache sicher ist. Ein Geschenk aus dem kleinen afrikanischen Staat The Gambia. Eine Statue aus Hartholz, dem Holz eines abgestorbenen Baumes. Eine weise Nutzung der Natur. Eine wunderbare Symbiose der untrennbaren Einheit von Kultur und Natur.

Holz - dieser nachwachsende Rohstoff, diese Rohlinge für künstlerische Fantasie, diese Geburtsstätte von Vielfalt, diese vielen Möglichkeiten, Menschen eine Lebensgrundlage zu bieten. Dieses Sinnbild von Nachhaltigkeit. Wer immer einen Baum pflanzt, weiß, dass er ihn nicht ernten wird. Vielleicht seine Früchte, sicher seinen Schatten. Sicher das Wasser, was er in der Erde zu speichern hilft. Über Generationen denken – das ist die Lehre, die wir aus dem Wald, aus dem Baum, ziehen können.



Klaus Töpfer, Executive Director United Nations Environment Programme
Pate

Nach den Erfolgen der ersten beiden Veranstaltungen stellte sich der Arbeitskreis Holzbildhauer-Symposium des Kulturkreises Eppstein ein weiteres Mal der Herausforderung, ein Symposium zu organisieren. Mittlerweile ist es zu einem bedeutenden Kulturereignis in der Region geworden, auf das die Organisatoren mit Stolz blicken können. Denn nur durch das ehrenamtliche Engagement dieser Bürgerinnen und Bürger, die Unterstützung durch Sponsoren und tatkräftige Förderer kann diese Veranstaltung stattfinden. Ich freue mich, dass Eppstein auch dieses Jahr wieder Zentrum künstlerischen Schaffens wird und wünsche allen Teilnehmern ein ebenso beeindruckendes Ergebnis wie in den vergangenen Jahren.

Udo Cortts, Hessischer Minister für Wissenschaft und Kunst
Schirmherr

Was 1997 mit einem kenianischen Künstler begann, der auf dem Naturholzlagerplatz aus jahrhundertalten Baumstämmen und Wurzelstöcken Kunstwerke schuf, ist heute zu einem in Künstlerkreisen international beachteten Holzbildhauer-Symposium geworden. Ergänzend werden weitere Veranstaltungen zum Thema Holzkunst – Ausstellungen, Vorträge, Workshops – in der Umgebung stattfinden. Diese von Eppstein ausgehende Vernetzung vielfältiger kultureller Aktivitäten und Angebote bietet Kunstinteressierten die Chance, sich auf unterschiedliche Art und Weise mit dem Thema Holz auseinander zu setzen. 145 Bewerbungen aus 24 Ländern sind in diesem Jahr eingegangen. Eine unabhängige Jury wählte acht Künstlerinnen und Künstler für die Teilnahme am diesjährigen Symposium aus. Der Einfluss verschiedener Kulturkreise und Künstler verspricht eine Vielzahl ganz unterschiedlicher Kunstwerke.

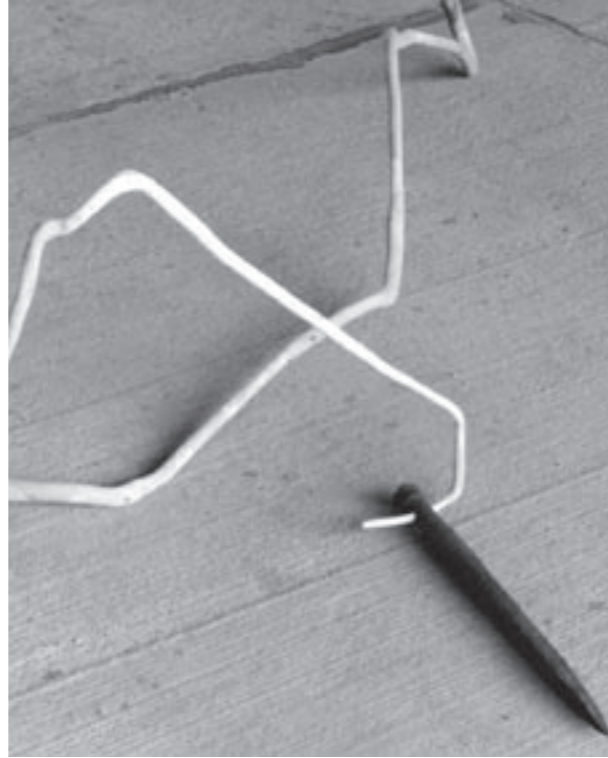
Arno Müller
Sprecher Arbeitskreis Holzbildhauer-Symposium

Dai-Goang Chen

„Im Koreanischen ist der Begriff »Kunst« die Ausdruckstechnik von Schönheit. Dies ist aber nicht genug, ich muss mich noch fragen, was denn überhaupt Schönheit ist. Die europäische Bedeutung ist »Tätigkeit des Menschen, durch die er Werke schafft oder Dinge tut, die einen bestimmten ästhetischen Wert haben und für die eine besondere Begabung gebraucht wird«. Was Kunst ist, ist vielleicht unmöglich zu begreifen. Und ebenso auch gleich das Kunstwerk selber. Kunst ist für mich eine Ausdrucksmethode der Energie und der Seele des Künstlers. Kunstwerk und Künstler stehen in Apposition. Durch die Analyse von Wachstum, Philosophie, Religion, Kulturkreis, Nationalität, Charakter des Künstlers weiß man genau, was das Kunstwerk darstellt. Was ich bin, gehört zur Kunst. Der Prozess ist schon Teil der Kunst.“ **D-G.CH.**



Dai-Goang Chen
1970 in Seoul/Korea geboren ▲ 1989-1996 Studium der Malerei an der Universität Dong-Kuk, Seoul ▲ 1990-1992 Militärdienst in Korea ▲ 1994-1996 Druckgraphiker am Druckgraphikstudio Go-Do, Seoul ▲ seit 1997 wohnhaft in Münster/Westfalen ▲ seit 1999 Studium Freie Kunst an der Kunstakademie Münster ▲ 2000 Studium bei Joachim Bandau ▲ seit 2001 Studium bei Maik und Dirk Löbber, Meisterschüler ▲ 2003 Europa-Reisestipendium der Kunstakademie Münster ▲ 2004 DAAD Stipendium für ausländische Studenten von der Kunstakademie Münster; Atelier Wettbewerb „Speicher II“ vom Kulturrat Münster; Atelierstipendium „Cité internationale des Arts“ in Paris; Katalog Wettbewerb „Jahrbuch der Kunstakademien 2003“ ▲ 2005 1. Preis Förderpreis 2005 – Die Freunde der Kunstakademie Münster e.V.; DAAD Stipendium für Examensausstellung der ausländischen Studenten.



Michael Dudowitsch

„Ausgangsmaterial für meine Holzobjekte sind meist krumm-wüchsiges Astwerk und junge, ausgeforstete Stämme, deren Biegungen und Gabelungen ich nutze, um räumliche Gebilde zu schaffen. Richtung und Bewegung des gewachsenen Holzes hebe ich durch Ent-rinden, Raspeln, Schleifen und Schneiden hervor, anschließend lenke ich sie durch neue Verbindungen um. Die Bündelungen und Wicklungen der Holzfäden sind Materialzeichnungen im Raum. Geschmiedetes Eisen oder aufgebaute Papierobjekte bilden oft ein Gegenüber zu den Holzfäden; sie stützen sich scheinbar oder wirklich. Bei anderen Arbeiten bleiben Zwischenräume, sie korrespondieren aus absichtsvollem Abstand. Der zugleich trennende und verbindende Freiraum ist Bestandteil des Doppel-Objektes.“ **M.D.**



Michael Dudowitsch
1954 in Mosbach/Baden geboren ▲ 1973-1981 Töpferlehre und Gesellenzeit ▲ 1981-1985 Bildhauerstudium an der Hochschule für Bildende Künste, Braunschweig, bei Siegfried Neuenhausen, Emil Cimiotti ▲ 1985-1988 Hochschule der Künste Berlin ▲ Juni 1988 Meisterschüler bei Rolf Szymanski ▲ 1989-90 Stipendium d. Karl-Hofer-Gesellschaft, Berlin ▲ 1990 Spielfelder, Neuer Berliner Kunstverein; Gruppe M.A.X., Haus am Kleistpark, Berlin ▲ 1990-91 DAAD-Stipendium für Spanien (Barcelona) ▲ 1991 Atelierpreis der Karl-Hofer-Gesellschaft; „Papier – von der Linie zum Objekt“, Kunsthalle Darmstadt ▲ 1992 Arbeitsstipendium der Kunststiftung Baden-Württemberg; „Papier und Natur“, Leopold-Hoesch-Museum, Düren ▲ 1995-96 Gast im Atelierhaus Worpswede ▲ 1998 Arbeitsstipendium der Stiftung Kulturfonds Berlin ▲ 1999 2. Preis im Wettbewerb „artist at work“, Ulm ▲ 2000 EXPO-Außenprojekt - „Revitalisierung des Scheunenviertel Kremmen“ ▲ 2003 Zeitgenössisch! - Kunst in Berlin ▲ 2005 Idee vom Bleiben, Scheunenviertel Kremmen.



Victor López

„Kunst kann einen Kontext ermöglichen für die Reflexion über unsere Zeit, die Gesellschaft, die Idee der Freiheit ... Dies ist die inhaltliche Ausrichtung meiner Arbeit, unabhängig vom Medium und vom Material. Die Arbeit muss erreichen, dass der Sinn über seine rein formale Materialisierung hinausgeht. Von größter Bedeutung ist das Potential des Werkes, den Betrachter zum Nachdenken und zur kritischen Auseinandersetzung mit dem Inhalt anzuregen.“ **V.L.**



Victor López
1969 in Paris geboren ▲ 1997 1. Preis beim XX. Maleriewettbewerb „Barreira Polo“, Valencia (Spanien) ▲ 1987-1991 Diplom an der Hochschule für Design (Industriedesign) Valencia ▲ 1996-2002 Diplom an der Universität für Kunst San Carlos. UPV.Valencia ▲ 2000-2001 Socrates/Erasmus-Stipendiat an der Hochschule für Kunst und Design Halle ▲ 2001-2002 Promoe-Stipendiat an der Universidad de Monterrey UDEM (Mexiko) ▲ 2002-2004 Aufbaustudium an der Hochschule für Kunst und Design Halle ▲ 2003 Landespreis für Akademische Leistung, Region Valencia ▲ 2005 Bürgerpreis „Der Esel, der auf Rosen geht“, Halle ▲ Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen in Spanien, Mexiko, Deutschland (u.a. Blickachsen 5, Bad Homburg 2005).



Markus Mußinghoff

„... Die Formungen setzen sich mit vorgefundenen Orten und Architekturen auseinander. Doch leiten sie sich weder vom Ort ab, noch nehmen sie seine Struktur auf. Ihr Ziel ist weder die affirmative Unterstützung, noch die Korrektur der Eigenschaften eines Ortes. Mußinghoff verleiht seiner Raumsulptur eine eigene Ordnung, die auf die Räume einwirkt, indem sie verdichtet, verengt, weitet, Durchgänge schafft und den Beschauer leitet. Sie orientiert auf diese Weise den Raum, um dem Beschauer ein neues, anderes Raumerleben zu ermöglichen. Der Beschauer wird zum wichtigen Teil der Arbeit – er empfindet im Umgang mit der Skulptur den Raum und die skulpturale Formung optisch und physisch gleichermaßen. Seine Wahrnehmung richtet sich auf das Objekt, auf den Ort des Objektes und auf seine eigene Bewegung...“ **DR. BERND FINKELDEY**



Markus Mußinghoff
1962 in Lüdinghausen geboren ▲ 1983-1991 Studium der Freien Kunst, Kunstakademie Düsseldorf bei David Rabinowitch und Erich Reusch ▲ 1988 Meisterschüler ▲ seit 1997 im IKG (Internationales Künstler Gremium) ▲ seit 1987 zahlreiche Gruppen- und Einzelausstellungen im In- und Ausland; Organsiation eigener interdisziplinärer Projekte ▲ 1994 - 2003 Lehraufträge an Fachhochschulen. Lebt und arbeitet in Düsseldorf.
www.markusmussinghoff.de



Roswitha Schaab

„Mein künstlerisches Anliegen besteht darin, den Moment einzufangen, in dem man für die einen umgebenden unauffälligen Erscheinungen des Alltags empfänglich ist. Dabei orientiere ich mich an der sichtbaren Realität. Durch leichte Verschiebungen wird das scheinbar Vertraute fremd und neu wahrnehmbar. Aus der Erinnerung wird ein bestimmter Eindruck rekonstruiert. Im Zufälligen kommt eine Ordnung zum Vorschein, eine innere Wahrheit. Die offene Herangehensweise läßt Raum für viele Themen und findet ihren Niederschlag in Skulpturen und Grafiken. Inspiration beziehe ich aus dem urbanen Umfeld und den Dingen des täglichen Lebens.“ **R.SCH.**



Roswitha Schaab
1965 in Heidelberg geboren ▲ Steinmetzlehre ▲ 1989-1995 Studium der Bildhauerei an der Hochschule der Bildenden Künste Berlin bei Prof. J. Schmettau ▲ 1995 Meisterschülerin ▲ seitdem freischaffend ▲ ab 1993 Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen; Teilnahme an Bildhauersymposien; Arbeiten im öffentlichen Raum.
www.roswitha-schaab.com